

Staumühle, den 6. März 1948.

Sp.Ls. 78/47

Anwärtig:

Spruchgerichtsrat Nayman

Richter

Rechtsanwalt Herrmann aus Bielefeld,

Vorsitzangestellter Vossmerbäumer

Protokollführer.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1312/54

In der Spruchgerichtssache
gegen

H a b e d a n k

waren erschienen der Angeklagte in Person und sein Verteidiger Herr Rechtsanwalt Herrmann aus Bielefeld ferner war erschienen als Zeuge der ehemalige Gauleiter Karl Kaufmann, Hamburg, Hamburg-Duvenstedt, Am Ziegelhof.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstande der Vernehmung bekannt gemacht und auf die Bedeutung des Eides hingewiesen.

Zur Person: Ich heiße Karl Kaufmann, bin 47 Jahre alt, ehemaliger Gauleiter der NSDAP, mit dem Beschuldigten weder verwandt noch verschwägert.

Zur Sache: Der Angeklagte Habedank war vor 1933 der zuständige Leiter der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) im Gau Hamburg. Mit der Überführung der Mitglieder der NSBO in die Deutsche Arbeitsfront (DAF), es handelt sich meiner Wissens um das Jahr 1934, fand die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation im Gau Hamburg ihr Ende.

Der Angeklagte war seit Begründung der DAF deren Gauobmann in Hamburg. Da es sich bei der DAF um einen angeschlossenen Verband handelte erhielt Habedank seine fachlichen Weisungen ausschliesslich von der ihm vorgesetzten Dienststelle der DAF in Berlin.

Habedank wurde dann der Dienstrang aber zu keiner Zeit die Dienststellung eines Gauamtsleiters verliehen. Diese Ernennung zum Gauamtsleiter berechtigte ihn zum Tragen der Uniform eines politischen Leiters. Als Gauamtsleiter (Dienstrang) hat Habedank dessen

Tätigkeit ausschliesslich bei der DAF lag, keinerlei Funktion im Stab des Gauleiters innegehabt und keinerlei Büro oder ähnliches innerhalb der Gauleitung besessen.

An diesem Verhältnis hat sich auch nach Erscheinen des Organisationsbuches im Jahre 1943 nichts geändert. Ich selbst kannte dieses Organisationsbuch inhaltlich nicht, habe mich nur cursus flüchtig, Betrachtung der Abbildungen und Uniformbilder die im krassen Gegensatz zur Kriegslage standen das Buch verärgert beiseite gelegt und an den organisatorischen Verhältnissen im Gau Hamburg aus kriegsbedingten Gründen nicht das Geringste verändert, soweit sich dies auf das Organisationsbuch 1943 beziehen könnte.

Es ist richtig, dass ich auf die Betreuung der ausländischen Arbeiter in Hamburg aller grössten Wert gelegt habe. Ich habe den Gauobmann veranlasst, mir einen Spezialbeauftragten für diese Betreuungstätigkeit namhaft zu machen. Dies ist in der Benennung des ehemaligen SA-Brigadeführers Henke geschehen. Ich selbst habe mit Henke aber auch unabhängig von Henke laufend neben den Lagern der ausgeübten deutschen Arbeiter auch die der ausländischen Arbeiter unangemeldet besucht, um Missstände in der Unterbringung, Betreuung, Verpflegung usw. abzustellen. Henke und die DAF haben mich bei dieser Arbeit vorbehaltlos unterstützt. Wie weit Henke seinem Gauobmann über diese Tätigkeit unterrichtet hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Entsprechend dem von mir für Habedank aufgezeigten zuständigen Dienstweg erhielt dieser seiner Informationen von der DAF-Zentrale in Berlin. Meines Wissens hat Habedank, nicht unter unter den Verteilung fallend, die bei der Gauleitung eingehenden politischen Rundschreiben auf dem üblichen Gaudienstwege nicht erhalten.

Ob der ehemalige Gauobmann Habedank die vertraulichen Informationen der Parteikanzlei erhalten hat oder nicht; kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Doch nehme ich an, dass er sie über den Gauweg nicht erhalten hat.

Trotz des Erlasses von Sauckel, wonach die Gauleiter beauftragte für den Arbeitseinsatz wurden, war ^{in Hamburg} der tatsächliche Einsatz aller Arbeitskräfte ausschliesslich Sache der zuständigen Arbeitsämter. Die Tätigkeit des Gaubeauftragten und der DAF dagegen beschränkte sich auf die oben geschilderte Betreuungsarbeit.

Wenn auch, wie bereits erwähnt, das Organisationsbuch 1943 in Hamburg auf keinem Gebiete Anwendung gefunden hatte, so erkläre ich mir die in Organisationsbuch 1943 aufgeführte schematische Darstellung „Der Gauobmann der DAF“

mit der abweichenden Darstellung des Kästons des Gauobmannes
der DAF damit; dass man zum Ausdruck bringen wollte, die unabhängige
Stellung des Gauobmannes auf Grund seiner sachlichen Funktionen
gegenüber den tatsächlichen politischen Gauämtern.

auf Grund meiner im übrigen bekannten abweichenden Einstellung zu
der Judenfrage sind meine politischen Leiter und auch der
Gausam der DAF ständig in meinem Sinne ausgerichtet worden.
Pre-Veröffentlichungen in Hamburg, sowie die Zensur in der
Weitergabe der eingehenden Rundschreiben der Reichsleitung;
habe ich mir seit Kriegsbeginn persönlich vorbehalten. Meine
Interventionen bei der Einführung des Judensterns, der Massnahmen
zur Verhinderung des sogenannten Krista itages, meine interven-
tionen und Gegenvorschläge bei der Evakuierung der Hamburger Juden,
das bereits 1929 ausgesprochene Verbot des Vertriebes und der
Propaganda des Stürmers waren meinen politischen Leitern und
auch dem ehemaligen Gauobmann bekannt.

v. g. u.

Karl Hauptmann

Der Zeuge leistete den Zeugeneid.

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

Notiz vom Gespräch mit dem ehemaligen Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, in Hamburg am 15. Januar 1965 von 12.00 - 13.00 Uhr.

Herr Kaufmann übergab dem Unterzeichneten eine Niederschrift seiner Erlebnisse am 20.7.44, die er 1946 angefertigt hat. Die Tageszeiten, an denen die verschiedenen Ereignisse eintraten, sind Herrn Kaufmann nicht mehr erinnerlich.

Vor dem Stellvertretenden Generalkommando in der Knochenhauerstraße (jetzt Sophienterrasse) befanden sich keine besonderen Posten, das Ganze bot ein normales Bild. Es scheinen auch keine Wehrmachteinheiten alarmiert worden zu sein, noch sind nach der Erinnerung von Herrn Kaufmann irgendwelche Einheiten ausgerückt.

Vor der Invasion in Frankreich wollte Rommel Kaufmann zu sich holen, um "für kommende Ereignisse" einen Politiker bei sich zu haben. Rommel machte damals gegenüber Kaufmann, der eine Dienstreise nach Frankreich unternommen hatte, nur vage Andeutungen: Unter den "Ereignissen" war danach zu verstehen, daß durch die Invasion, bei der Deutschland unterliegen müsse, politische Konsequenzen eintreten könnten, bei denen dann Rommel Kaufmann gern bei sich hätte.

Die Ehrenhaftigkeit der Verschwörer des 20. Juli und die Reinheit ihrer Motive stehen für Kaufmann außer Zweifel. Jedoch war das ganze Unternehmen äußerst dilettantisch vorbereitet und durchgeführt worden. Kaufmann sprach sichtlich aus dem überlegenen Wissen eines, der seit 1921 einer revolutionären Partei angehört hat. Auch seien die Verschwörer schweren Irrtümern zu Opfer gefallen:

Die Wehrmacht sei viel zu heterogen gewesen, als daß man hätte glauben können, daß sie den Befehlen der Verschwörer in ihrer Gesamtheit gefolgt wäre. Besonders die jüngere Generation der Offiziere war im Sinne der Verschwörer ganz unzuverlässig. Die ältere Offiziergeneration hatte 1918 durch die Revolution ihren Standort verloren (daher wohl auch ihre weitgehende Charakterlosigkeit). Sie konnte sich aber auch niemals ganz zum Nationalsozialismus bekennen und war daher für die Führung des Dritten Reiches unzuverlässig.

Stuttgart-Degerloch, den 13. März 1965

Dr. Peter Hoffmann
 (Dr. Peter C. Hoffmann)

| | |
|-----------------------------|--------|
| Institut für Zeitgeschichte | |
| ARCHIV | |
| Akt. 4524/71 | Bl. 25 |
| Rep. | Fol. |